

Vaterländische Beiträge.

Nr.

Dresden, den 12. Januar 1816.

2.

Die Neujahrs-Nacht $\frac{1815}{1816}$.

Mit der Abendsonne letztem Strahle
Sank der heut'ge Tag hin in sein Grab,
Und ein Jahr eilt nun mit einem Male
Ewig zur Vergangenheit hinab.
Harrend sitzen wir beim Abschiedsmahle
Und ergreifen bald den Wanderstab,
Um den schweren, düstern Weg zur Bahre
Zu verfolgen in dem neuen Jahre.

Horch! Jetzt tönt der Schlag der großen Stunde,
Die Vergangenheit und Zukunft eint!
Sie verkündet uns mit ehrnem Munde,
Daß der letzte Augenblick erscheint.
Denn vollendet hat das Jahr die Kunde,
So wie es der Ewige gemeint.
Sterbend schlägt es jetzt die Augen nieder,
Rehret nimmer, nimmer zu uns wieder.

Segen ihm! Trotz manchen schweren Wunden,
Die es uns, gleich zwanzig frühern, schlug;
Haben wir ein Gut in ihm gefunden,
Welches uns Entschädigung genug
Giebt für tausend ja: Jucrvolle Stunden. — —

In der Deutschen heil'gem Kriegeszug
Ward die Macht der Tyrannei bezwungen,
Freiheit, Glück und Friede uns errungen. —

Dunkel zogen Wolken sich zusammen,
Blüherfüllt, das Firmament entlang,
Drohten sich gar schrecklich zu entflammen,
Zu der deutschen Freiheit Untergang! — —
Da erschienen, um sie zu verdammen,
Nur zwei Sonnenstrahlen. — — Es gelang!
Blücher, Wellington, — dies sind die Helden;
Lohn' es ihnen Gott in bessern Welten!

Aber, wollen wir der Ruh' genießen,
Die der Himmel gütig uns verleiht,
Darf kein deutsches Blut so bald mehr fließen,
Muß der Fürsten eifrigstes Bemühn
Dahin gehn, den Frieden auszugießen
Auf die Völker. — Dann wird neu erblüht
Deutschlands Sinn und Einigkeit und Stärke,
Wärdig jener großen Männer Werke.

Darum wollen wir zum Himmel flehen,
Daß der Keim, den Eintracht uns gebar,
Nöge nicht in der Geburt vergehen,
Sondern grünen jetzt und immerdar.